

### Subventionen für drei Stücke am «Gleis»

**THEATER** Drei Projekte im Theater am Gleis erhalten je 10 000 Franken Zustupf aus der Stadtkasse. Neu sitzt die Stadt selbst mit in der Jury.

Seit dem 1. Januar 2017 gilt der neue Subventionsvertrag der Stadt Winterthur mit dem Theater am Gleis. Eine der Neuerungen zeigte sich gestern: Das Kulturdepartement, nicht das Theater, teilte mit, welche drei Ensembles in der Spielzeit 2017/18 in den Genuss der städtischen Koproduktionsbeiträge von jeweils 10 000 Franken kommen.

Bis anhin hatte das Theater am Gleis Subventionen in gleicher Höhe erhalten, über die es selbst bestimmen durfte. Neu entscheidet darüber eine fünfköpfige Jury mit je zwei Vertretern der Stadt und des Theaters plus einem externen Theatermacher als Zünglein an der Waage.

Ausgewählt wurde das Projekt «Höll/Narakas» des Winterthurers Florian Helg und der Taiyuan Puppet Theatre Company, in dem traditionelles Figurentheater eine Rolle spielt. Ebenfalls unterstützt wird «Inszeniert», ein spartenübergreifendes Tanztheater mit Video- und Musikelementen, von der Winterthurer Cie. Gangwerk, die man z. B. von ihrer Produktion «Flora und ihre Bilder», einer Hommage an die Villa Flora, her kennt. Das Tanztheater-Ensemble House of Pain aus St. Gallen produziert «Feeding Crocodiles», ein Stück, in dem es um Änste geht. *mcl*

## Kein Smogalarm, aber stark erhöhte Werte

**FEINSTAUB** Seit kurzem hat Winterthur nicht mehr nur eine, sondern zwei Stationen, um die Luftqualität zu messen. Sie registrierten im Januar zu viel Feinstaub in der Luft, eine Folge von Verkehr, Heizungen und der stabilen Wetterlage.

Im Tessin herrschte in den letzten Wochen Smogalarm. Mit Temporeduktionen auf der Autobahn und Gratis-ÖV-Angeboten versuchte die Regierung, des Smogs Herr zu werden, was aber erst ein Wetterumschwung schaffte. Der Smog besteht dieser Tage im Wesentlichen aus Feinstaub, und der ist eine Folge von Heizungen, zu viel Verkehr und im Tessin auch eine Folge der Nachbarschaft mit Italien. Oberitalien gilt als lufthygienische Problemzone. In Saronno etwa, zwischen Mailand und Chiasso gelegen, wurden Werte bis zu 254 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft gemessen, in Chiasso über 150 und in Mendrisio weit über 125 Mikrogramm Feinstaub.

**Grenzwert überschritten**  
Und in Winterthur? Hier betrug das Monatsmittel im Januar 25 Mikrogramm pro Kubikmeter, die absolute Spitze lag bei 95, und viermal lag der 24-Stunden-Mittelwert über 50 Mikrogramm pro Kubikmeter. Dieser Grenzwert der Luftreinhalteverordnung dürfte gemäss Gesetz eigentlich nur einmal pro Jahr überschritten werden. «Vier Überschreitungen das ist sehr viel im Stan-



Neue temporäre Luftmessstation am Knoten beim Schulhaus Gaiselweid. *oig*

den letzten Jahr passierte das nur einmal», sagt Josef Hunkeler, der Bereichsleiter Umwelt- und Gesundheitsschutz bei der Stadt.

#### Holzstapel oben anzünden

Laut Hunkeler sind auch in Winterthur nach wie vor der Verkehr und die Heizungen hauptverantwortlich für die zu hohe Feinstaubkonzentration. Winterthur habe im Vergleich überdurchschnittlich viele Holzheizungen. «Falsches Anfeuern, wie man es früher in der Pfadi gelernt hat, kann sehr viel Feinstaub produzieren», sagt Hunkeler und hat ein Rezept dagegen: Der sogenannte obere Abbrand senke den Feinstaub markant. Merke also: Umweltbewusste zünden jeden Holzstapel oben an.

Dass die Feinstaubkonzentration im Januar doppelt so hoch war wie im Januar 2016, hatte vor allem mit der stabilen Wetterlage

zu tun. Der Deckel lag schwer über dem Mittelland, und keine Front blies den Feinstaub weg. Das liess die Werte explodieren.

Seit Januar stehen in Winterthur zwei Stationen zur Verfügung, um die Luftqualität zu messen – nicht nur Feinstaub, sondern auch Ozon (den Problemstoff im Sommer), Stickoxide und weitere Schadstoffe. Zur Messstation in Veltheim hinzu hat der Kanton für eine spezielle Messreihe eine zweite an verkehrreicher Lage installiert: an der Kreuzung Tössal-/St.-Galler-/General-Guisan-Strasse. Damit will man laut Mitteilung «ein besseres Verständnis über die Stickoxidbelastung an innerstädtischen Standorten erreichen. Betrieben wird die zweite Station vom Immissionsmessnetz Ostluft. Unter [www.ostluft.ch](http://www.ostluft.ch) können Jederzeit die aktuellen und frühere Messwerte abgerufen werden. *mum*

## Stadtratswahl im Sog der USR III

**URNENGANG** Für die Stadtratsersatzwahl am Sonntag zeichnet sich eine eher hohe Stimmbeteiligung ab. Grund sind laut Stadtkanzlei aber die nationalen Vorlagen.

Vergleicht man die Zahl der bisher bei der Stadtkanzlei eingegangenen Stimmcouverts mit den Daten der Vorjahre, ist am nächsten Sonntag in Winterthur mit einer Stimmbeteiligung von 47 bis 48 Prozent zu rechnen. Diese Zahlen nennt Thomas Bolleter, geschäftsführender Sekretär der Stadtkanzlei auf Anfrage.

Treibende Kraft der Stimmbeteiligung ist allerdings nicht die Ersatzwahl in den Stadtrat, sondern es sind die drei eidgenössischen Vorlagen: Unternehmenssteuerreform III, erleichterte Einbürgerung, Nationalstrassenfonds. Bolleter rechnet damit, dass die Stimmbeteiligung im kommunalen Wahlgeschäft rund fünf Prozent tiefer ausfällt als bei den nationalen Vorlagen. Bei Gemeinderatswahlen betrage die Differenz erfahrungsgemäss jeweils sogar um die zehn Prozent.

#### Ferieneffekte?

Ob die Ferien einen Einfluss auf die Stimmbeteiligung haben, ist offen. Bolleter sagt, ihm fehlten dazu Untersuchungen. Angesichts der brieflichen Stimmgabe sei der Effekt, wenn überhaupt, dann klein. Rund 85 bis 90 Prozent der Winterthurer Stimmbürger ziehen den Briefkasten der Urne vor

Bei den letzten Gesamterneuerungswahlen des Stadtrats 2014 betrug die Stimmbeteiligung übrigens 48,8 Prozent. Miserabel war diese mit 30 Prozent hingegen bei den letzten Ersatzwahlen 2012, als Barbara Günthard (FDP) im zweiten Wahlgang in den Stadtrat gewählt wurde – an einem Tag ohne eidgenössische Vorlagen notabene. *mcl*



Michael Künzle  
Stadtpäsident Winterthur

“Städte und Agglomerationen entlasten.”

[www.NAF-js.ch](http://www.NAF-js.ch)



So fährt die Schweiz gut.

## Taxi: Parlament muss entscheiden

**Winterthur** Eine Beschwerde gegen die neue Taxiverordnung ist durch das Verwaltungsgericht teilweise gutgeheissen worden. Der Stadtrat wollte, wie er bekanntgab, vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen im Taxiwesen auf den Weiterzug des Urteils ans Bundesgericht verzichten. Allerdings hat der Stadtrat § 155 des Gemeindegesetzes nicht beachtet: Für den Fall, dass ein Gemeindebeschluss im Rechtsmittelverfahren ganz oder teilweise aufgehoben worden ist, entscheidet das Parlament über den Weiterzug. Das bedeutet, dass die Exekutive innert Frist ein Rechtsmittel einreichen muss. Danach kann der Entscheid des Parlaments zur Erhebung des Rechtsmittels noch nachgebracht werden. Bezogen auf die Winterthurer Taxiverordnung bedeutet dies, dass die Stadt vorsorglich doch noch ein Rechtsmittel beim Bundesgericht einreichen wird. Nach Beratung im Grossen Gemeinderat wird die Beschwerde abhängig von dessen Entscheid entweder weitergeführt oder zurückgezogen. *pd*